

15

Jahren 1080/81 lieferten <sup>144. M. 145. M.</sup> den Beweis dafür, dass im Inneren dieses ~~rück-~~  
~~sichtslosen~~ Politikers sich immer wieder ein starkes Gefühl für die Pflich-  
ten auswirkte, die ihm als Priester oblagen.

Die Geschichte der italienischen Feldzüge Heinrichs IV. interessiert  
uns in diesem Zusammenhange weniger. Während Robert Guiscard sich in den  
ersten Jahren aus dem Kampfe zwischen König und Papst völlig zurückhielt,  
hatte Gregor VII. nach wie vor einen Bundesgenossen in der Gräfin Mathil-  
de von Canossa. Sie hatte 1080 ihren grossen Güterbesitz in Ober- und Mit-  
telitalien der römischen Kirche geschenkt, aber die Nutzniessung des Be-  
sitzes auf Lebenszeit erhalten und konnte daher 1081 ein Heer gegen den  
König ins Feld führen, ohne jedoch wesentliche Erfolge zu erreichen. Der  
Marsch des Königs auf Rom gelang. Viermal hat er die Mauern der Stadt ge-  
stürmt, in der sich auch Gregor befand. Erst 1083 konnte die Leostadt ein-  
genommen werden, während sich Gregor in der Engelsburg weiter verteidigte.  
Verhandlungen zwischen König und Papst blieben erfolglos. Endlich entschlos-  
sen sich 13 Kardinäle und die römische Bevölkerung - empört über die Hart-  
näckigkeit des Papstes und in Schrecken versetzt durch die Gefahr, die ih-  
nen durch das 1083 abgeschlossene Bündnis des Königs mit Byzanz drohte, -  
dem Könige im Anfange des Jahres 1084 die Tore der Stadt zu öffnen. Noch  
einmal wiederholte eine neue römische Synode die Absetzung des Papstes und  
bestätigte Clemens III. als Papst, worauf die Kaiserkrönung Heinrichs IV.  
und seiner Gattin durch diesen neuen Papst erfolgte. Zwar musste der Kaiser  
dann, als Robert Guiscard zur Rettung Gregors VII. nach Rom zog, sich von  
dort nach Norditalien zurückziehen, aber die Plünderung der Stadt durch die  
Normannen hatte die Folge, dass Robert Guiscard sich entschloss ~~er~~ musste,  
den Papst, auf den sich aller Groll der Bürger konzentrierte, beim Verlas-  
sen der Stadt nach Salerno mitzunehmen, wo Gregor am 25. Mai 1085, durch  
die Erlebnisse der letzten Jahre schwer mitgenommen, sein Leben beschloss.

Wir vergegenwärtigen uns noch einmal die Bedeutung dieser Persönlich-  
keit. Was Gregor weit über das Niveau seiner Vorgänger, ~~nach~~ der deutschen  
Reformpäpste, hinaushob, war die Konsequenz seines Denkens und seines poli-  
tischen Handelns zur Erreichung seiner theokratischen Ziele. Sie hat ihn  
infolge der Rücksichtslosigkeit seines Vorgehens bei den feiner empfindenden  
Menschen seiner Zeit verhasst und gefürchtet gemacht und die klüger, ob-  
jektiver urteilenden Politiker mit schweren Bedenken erfüllt. Wirkliche  
Verehrung fand er nur bei den Kirchenfürsten, Theologen und Mönchen, die  
seine Anschauungen über die Gefahren des Staatskirchentums teilten und die  
infolgedessen mit Begeisterung zu ihm als zu ihrem Führer im Kampfe mit der  
Grossen dieser Welt aufblickten. Dass er diese Verehrung verdiente, zeigte  
sein Verhalten in den letzten Jahren seines Pontifikates, als er 1080/81  
anfang, jedes Entgegenkommen gegenüber Heinrich IV. abzulehnen und alle  
Nöte der Kämpfe um Rom und des Exils in Salerno auf sich zu nehmen. Damals  
am Ende seines Lebens war dieser Papst, der „heilige Satan“ des Petrus Damia-  
ni, als Priester eine verehrungswürdige Persönlichkeit geworden.

In der Brust dieses Mannes waren ~~also~~ <sup>zwei</sup> Seelen lebendig.  
Die eine lebte in der Welt der frommen Mönche jener Zeit, begeistert durch  
die grossen religiösen Gedanken der cluniazensischen Gewohnheiten und in  
der Welt des Kampfes gegen die verweltlichte Staatskirche und der Ausein-  
andersetzung mit den Königen und Fürsten der <sup>europäischen Staaten</sup> ~~europäischen Staaten~~, durch  
die in immer steigendem Masse die Kirche in den Staat hineingezogen wurde,  
und diese andere Seele zog auch den Mönch immer tiefer in die Welt hinein  
und trieb ihn zu Mitteln und auf Wege, die nichts weniger als kirchlich  
waren. Daher wurde Gregor VII. ein Objekt des Hasses für alle, die eine  
kirchliche Herrschaft über den Staat ablehnten, und weckte zum ersten Male  
eine Opposition gegen die Ansprüche des Papsttums, die von einer Schärfe  
war, wie sie die mittelalterliche Welt bis dahin nicht gekannt hatte.  
Gregor VII. trägt letzten Endes die Verantwortung für den Untergang der  
einheitlichen kirchlichen Weltanschauung des frühen Mittelalters, reprä-  
sentiert durch die Gelasianische Zweigewaltenlehre, und damit auch für den  
Niedergang des deutschen Kaisertums und für die allmähliche Beschränkung

*Handwritten notes in left margin:*  
Papst Gregor VII.  
1080/81  
Kampf mit Heinrich IV.  
Exil in Salerno  
1085  
Todesjahr  
1085  
25. Mai  
Todesort  
Salerno  
Papst Gregor VII.  
1080/81  
Kampf mit Heinrich IV.  
Exil in Salerno  
1085  
Todesjahr  
1085  
25. Mai  
Todesort  
Salerno

*Handwritten notes at bottom:*  
Gregor VII. in der Welt der frommen Mönche jener Zeit, begeistert durch die grossen religiösen Gedanken der cluniazensischen Gewohnheiten und in der Welt des Kampfes gegen die verweltlichte Staatskirche und der Auseinandersetzung mit den Königen und Fürsten der europäischen Staaten, durch die in immer steigendem Masse die Kirche in den Staat hineingezogen wurde, und diese andere Seele zog auch den Mönch immer tiefer in die Welt hinein und trieb ihn zu Mitteln und auf Wege, die nichts weniger als kirchlich waren.